

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsort: Dr. Ulrichstraße 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 bzw. Hülbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme Dr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: 512, 1218, 1355, 428. Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Merseburg (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle/S.

Nummer 138

Halle a. S., Freitag den 5. März

1915

Deutsche Unterseeboote im Golf von Biscaya.

(z. B.) Haag, 5. März. Zwischen der englischen und französischen Marineverwaltung finden, wie „Daily News“ mitteilen zurzeit Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedobootwachtdienstes im Golf von Biscaya statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifelhaft festgesetzt ist. In selbst auf der Reede von San Sebastian sind deutsche Unterseeboote beobachtet worden.

Ein französisches Kriegsschiff vor den Dardanellen gestrandet.

(z. B.) Konstantinopel, 5. März. Ein großes französisches Kriegsschiff, das an dem Bombardement der Dardanellen sich beteiligte, ist bei Dedeagatsch gescheitert. Alle Versuche, um das Schiff flott zu machen, sind mißlungen.

Der Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.

(z. B.) Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier hat gestern Abend mitgeteilt: „An der Kaukasus-Front nur einige Vorpostengefechte, keine Veränderungen. Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden. Die feindliche Flotte unterhält eine Zeitlang ein unwirksames Feuer auf unsere Batterien an Eingänge der Dardanellen.“ Die „Agence d'Athènes“ hatte unter dem

27. Februar gemeldet, daß die englisch-französische Flotte an der Spitze der Dardanellenhalbinsel Truppen gelandet und die Flaggen der Verbündeten aufgepflanzt hätte. Demgegenüber ist die „Agence Milli“ zu der Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Flotte bisher nur die äußeren Forts hat beschädigen können, daß dagegen die inneren Forts vollständig unversehrt sind. Ebenso hat der Feind bis heute keine einzigen Mann landen können. Die Nachricht der genannten Agentur ist somit vollständig erlunden.

(z. B.) Rotterdam, 5. März. Die englische Admiralität gibt bekannt: Am Mittwoch wurde der Angriff auf die Dardanellen fortgesetzt. Neben dem innerhalb der Meerenge wird nichts gemeldet. Das Kriegsschiff „Dublin“ zerbröckelte einen Beobachtungsposten auf Gallipoli. Der Kreuzer „Gadgir“ beschloß Kanonen und Truppen an mehreren Punkten des Golfes von Adramiti. Beim Vorgehen sind 6 Feldgeschütze zerstört worden, zusammen sind bis jetzt 40 Geschütze zerstört. (?) Französische Schiffe bombardierten Bulair und zerstörten die Brücke von Kawach.

(z. B.) Konstantinopel, 5. März. Der Vertreter der „Agence Milli“ in den Dardanellen telegraphiert: Die Mitteilung vom 2. März betreuend den Untergang eines französischen Torpedobootes wird amtlich nicht bestätigt. Wie die Untersuchung ergab, hat infolge des Feuers der türkischen Batterien ein feindliches Torpedoboot zahlreiche Minen ausgelassen. Einige der Torpedobooten kamen zu Hilfe. Der Nebel verhinderte die genaue Feststellung der Beschädigungen des Torpedobootes, das, wenn es nicht verloren ist, so doch nicht mehr imstande sein dürfte, an den Kämpfen teilzunehmen.

Große russische Verluste in der Karpathenschlacht.

(z. B.) R. u. f. Kriegspressequartier, 4. März. Die Karpathenschlacht nimmt von Stunde zu Stunde an Heftigkeit und Intensität zu. Die Russen nutzen den Vorteil der inneren Linie stets mit kluger Berechnung aus und parieren drohende Umklammerungen mit verzweifelter Energie durch stetige wütende Gegenangriffe und rasches Heranwerfen von Massen. Ihre Verluste sind dadurch sehr groß, doch gelingt es ihnen dadurch auch, im gegenwärtigen Augenblick noch die Entscheidung, an deren für die verbündeten Truppen günstigen Ausgang nicht mehr zu zweifeln ist, aufzuschieben. Von besonderer Heftigkeit sind augenblicklich die Kämpfe im Zentrum in der Linie Uzfok—Lupkow, wo österreichisch-ungarische und deutsche Truppen in gemeinsamem Ringen in den letzten Tagen, wenn auch unter Opfern, den Russen alle in zahllosen Sturmläufen errungenen Vorteile entrißen.

England vor dem allgemeinen Arbeiterausstand.

(z. B.) Amsterdam, 5. März. „Daily News“ konstatieren mit Besorgnis, daß die Streikbewegung das ganze Land ergreift und jeden Industriezweig betrifft. Die Kohlen-schlepper von Liverpool sind in den Ausstand getreten, Bergarbeiter in Schottland haben den Ausstand angekündigt.

Die italienischen Sozialisten für die Neutralität.

(z. B.) Rom, 5. März. Die sozialistische Parteileitung beschloß gestern einstimmig, die Protaganda für die unbedingte

Aufrechterhaltung der Neutralität fortzusetzen.

Die Verschiffung von Kitcheners erster Million.

(z. B.) Rom, 4. März. Ein Londoner

Brief der „Tribuna“ meldet: Der Transport der neuen englischen Armee in den verschiedenen Häfen Kehe unmittelbar bevor. Die Million Soldaten Kitcheners sind völlig bereit und werden binnen kurzem die Deutschen das Gewicht ihrer Zahl, Tapferkeit und Bewusstseins fühlen lassen. (?) Zwischen Anfang März und Ende

Mai werde eine ganze Million den Kanal überschritten haben.

Generalfeldmarschall v. Bod und Polach †. (z. B.) Hannover, 5. März. Generalfeldmarschall v. Bod und Polach ist hier gestern Abend um 10 1/2 Uhr im Alter von 73 Jahren an Herzschwäche gestorben.

von der
weiter
den mit
geschulte
errichtet
mit man
die Un-
möglich
der ge-
den und
gefähre
errichtet
in dem
auf
den
ar, dort
anderer
u. mehr
er Zeit
die den
folange
aber die
ist, mo
Einkauf
sicherlich
samtlich
das in
pomp-
er wird
ist: sind
amliche
durch
n.
eine die
in Brot
altes
nenßen.
n. auch
ie wie
fonten-
dr be-
ri den
er Zeit
ist: das
beten



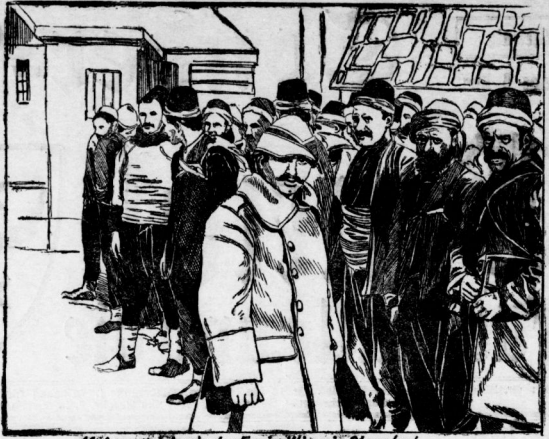


Ein deutscher Schiffsyard bei Gerdauen.



Munitionskolonnen auf dem Marsch.

Bilder von der Winterschlacht in Masuren.



Mohammedanische Freiwillige in Stambul.

Die Suffragetten im Heer der Verbündeten.

Von Hermann Roth.

Amsterdam, 28. Februar. Bekanntlich sind vor einigen Tagen einhundert englische und auch amerikanische Frauenrechtlerinnen in Frankreich angekommen, um beim Voten des Krieges über Trümpfe im Heere Dienst zu tun. Man hat sie aber besonders zu Straftatenerkenntnissen bestimmt, wozu sie sich sehr gut eignen sollen. Sie haben mit der Regierung beim Abschluss des Krieges Frieden geschlossen und sich für die Verlegung gestellt. Das Verhalten eines großen Teils dieser Frauenrechtlerinnen ist der Vereitelung der vereinigten französischen, belgischen und englischen Heere aber alles andere als angenehm. Viele dieser Damen, die mit ihrem Taten in Friedenszeiten die Welt in Schanden gesetzt haben, sollen im Akt ihre Pflichten gesehelt und sich den Verbündeten angepaßt haben. Zu diesen folgt bis genügend bekannte Frau Braunfuchs zählen.

Ein Berichterstatter eines holländischen Blattes hat die fanatischen Frauenrechtlerinnen am Werk gesehen. Er meint, daß sie sehr aufwändig seien und nicht im geringsten mehr den Einbruch von wütenden Soldaten machen. Sie würden sogar verlangen, wenn man in ihrer Gegenwart auf die Frauenrechtlerinnenfrage zurückkommen würde. Sie seien artig wie die Kinder. Zwischen den englischen Frauenrechtlerinnen, insbesondere zwischen denen, die in letzter Zeit angekommen sind, sollen sich die tollsten Szenen abspielen. Sie haben fortwährend miteinander Streit, da keine der anderen nachgeben will. Viele Waise müßten die Abteilungen, in denen sie untergebracht waren, mit anderen Frauen ausgetauscht werden, da es wiederholt zu gefährlichen Streitigkeiten kommen müßte. Dabei werden oft Kranke in Mitleidsgefühl gezogen. So kam es schließlich zu einer Dame zu einem Mann, die in einem Kranken von Boulogne in einem Automobil nach einem der weißen herrlichen Autos, die am Strand stehen und zu Krankenhäusern eingedreht sind, fahren wollten. Die eine meinte plötzlich unterwegs, der Kranke müßte anders geleitet werden. Das bestritt die andere, die gleichzeitig den Kraftwagen lenkte. Da die erste nicht nachgeben wollte, ließ die Lenkerin einfach das Automobil im Stich. Ihre Kollegen verlegte allein weiter zu fahren, ließ aber dabei an einen Stein, so daß das Auto eine Ranne erlitt.

Daß die Meiste des feindlichen Heeres natürlich alles möglich tun, um die Weiber unbedenklich zu machen, ist zu verstehen. Ein West Franz in dieser Angelegenheit den Reichshaber der verbündeten Nordarmee, General

Dieser meinte kurz zu dem Weiblicher: „Schickt die Weiber den Deutschen auf den Hals.“ Ein englischer Offizier, der einen Brief an eine Zeitung in Erford geschickt hat, findet ebenfalls scharfe Worte gegen das unwürdige Verhalten dieser Frauen. Er führt einen Fall an, in dem eine Suffragette, die sich als Arbeiterin gemeldet hatte, eine große Bibliothek mitschleppte. Nicht genug damit, beantragte sie ein Arbeitszimmer und machte unter der übrigen Frauenrechtlerinnen Stimmung heftig, verschiedene Versammlungsstunden in der Woche anzulegen, in denen den Frauen ein Vorgesetzter werden soll, ihre Forderungen auch während des Krieges nicht zu verpfeifen, damit der Kampf nach dem Frieden mit größerer Kraft sofort einziehen könne. Man hat diese Dame schnell wieder zurück über den Kanal fahren lassen.

In England ist man infolge dieser sehr unangenehmen Erfahrungen mit der Annahme der Weiblicher für den Dienst im Felde äußerst vorsichtig geworden. Jetzt muß jede dieser Frauen, die im Verdacht des Suffragettenwesens steht, und sich als Krankenpflegerin, Straftatenerkenntnis oder dergleichen nach dem Heilande beweisen will, ein Schreiben unterzeichnen, das ihr die Pflicht auferlegt, sich streng den Anordnungen der Vereitelung zu fügen und sich jeder frauenrechtlerischen Tätigkeit zu enthalten.

Wenn das bei deutschen Frauen nötig wäre!

Die Not in Polen!

Polen ein Land leidet so unter den Kriegswirren wie Rußland-Polen. Das vielfache Hin und Her der kriegerischen Operationen, das Vorrücken und Zurückfluten riesiger Truppenmassen, mit der unvermeidlichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der Unvorbereitungsmaßnahmen von Wegen und Eisenbahnen im Großen, hat nicht nur zu einer völligen Stilllegung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern auch die nach Millionen zählende Bevölkerung des Landes, namentlich in den Städten, in größte Not gebracht. Es fehlt fast an allem, insbesondere an Nahrungsmitteln. Der ärmere Bevölkerung drohen dabei, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Leiden. Viele wären von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landesteile, namentlich aber auch für unsere tapferen dort kämpfenden Truppen, deren häufige Verdrängung mit der Bevölkerung unermesslich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Denken nicht an der Landesgrenze Halt macht und die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber den verwundeten und getöteten Soldaten aus Ausland kommt, sondern auch in gleichem Maße eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen herrschenden Not mit

allen Mitteln zu steuern, Millionen von Menschen vor den Folgen des Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb eine internationale Kommission gebildet, die durch den Verkauf von Nahrungsmitteln im Ausland und ihre Lieferung nach Polen reichliche Hilfe bringen will. Im Deutschen Reich hat sich zu dem gleichen Zweck unter dem Präsidium des Reichsamt des Handels, dessen zu Trödeln, des Direktors im Reichsamt des Handels, Dr. Kemals, und des Direktors der Dresdener Bank, Herbert W. Gutzmann, ein Deutsches Hilfskomitee mit dem Sitz in Berlin W. S. Bismarckstraße 28, gebildet, dem angelegentlich Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis aller Bedürftigen in gleicher Weise aufgebracht. Das Komitee wendet sich mit einem Aufruf an die weitesten Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte um Beiträge. Auch die kleinen Gabe ein Millio n e n e n Abgaben können bei sämtlichen Reichsbankfilialen sowie bei den Niederlassungen einer großen Zahl anderer im Aufruf namhaft gemachter Banken geleistet werden. Es ist beabsichtigt, über die Spenden, falls von den Spendern nichts anderes bestimmt wird, öffentlich zu berichten.



Kartensätze zu den Kämpfen in der Champagne.

Kriegsallerlei.

Blumen und Barbaren.

Die Weisenart unserer Soldaten wird tagtäglich in vielen kleinen Zügen, die aus aus dem Felde und aus den Kasernen berichten, beleuchtet. Einander gerührt erweisen sie ein Bild bei großer Gürtigkeit und Demut, die das heutige Bild auszeichnet. So ist ein kleiner Beitrag ist auch folgende Mitteilung einer Schwester: „Eine ganz besondere Freude haben unsere Barbaren an Blumen. Es hat eines sehr hübschen, zu sehen, wie die Männer, die wochenlang in den Schützengräben hantieren, die ohne Winterquartiere in Sturm und Regen gequält sind, mit viel Freude und Sorgfalt ihre Erde mit den ersten Frühlingssamen besen und pflegen, wie sich alle an jeder Anlei freuen, die sich erdriest.“

Ein Hindenburg-Gelächter in Brüssel.

Wie der „Telegraph“ aus Brüssel meldet, ist auf dem Boulevard einpaß eine Gedenkstätte „Hindenburg“ eröffnet worden, die von einem Deutschen geführt und ebenso wie die Kaiserin, Hofgesellschaft von den deutschen Wehrmachtstruppen herf befaßt wird.

Bismarck

Jubiläumswerk zum 100. Geburtstag.

Bismarcks Leben und Taten. Eine dauernde Erinnerung für jede deutsche Familie an Ielneem 100. Geburtstag am 1. April 1915. Prachtwerk auf Kunstdruckpapier in Großformat 28,5 x 34 cm., herausgegeben von Dr. Erwin Reimer, mit 280 Vollbildern und Cexillustrationen nach Originalgemälden, Zeichnungen und Skulpturen von Reinhold Beges, M. Camphouzen, H. Bildebrandt, H. Behner, Fr. v. Benbach, L. Pfeiff, C. Röding, H. v. Werner u. a.

Ein zeitgemäßes, billiges Gedenkwerk in künstlerischem Einband.

Preis 3 Mark

Bezug durch:

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Verlag nach auswärts nur gegen Voreinleistung des Betrages, zuzüglich 20 Pfg. Auf ein Paket gehen drei Exemplare.

Für die Leser unseres Blattes bringen wir einen

Kriegs-Atlas

enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in farbigter Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. — Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegsatlas

zum ausserordentlich niedrigen Preise von M. 1.50

unseren Lesern anzubieten.

General-Anzeiger für Halle u. d. Provinz Sachsen.

„Für Vaterland und Ehre“

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaisers Wilhelms ebenso wie die Kaiserin, Hofgesellschaft von der Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegsgedichten gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen.